

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

14|2020

In aller Kürze

- Die vorliegende Studie geht der Frage nach, in welchen Phasen und wie lange junge Menschen im Übergang von der Schule in das Erwerbsleben auf Arbeitslosengeld II (ALG II) angewiesen sind.
- Wir betrachten Unter-21-Jährige, die im Jahr 2008 die Schule mit maximal Realschulabschluss beendet und die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit (BA) in Anspruch genommen haben.
- Fast drei Viertel der untersuchten Personen waren im beobachteten Zeitraum von sechseinhalb Jahren nie auf ALG II angewiesen.
- Zwar bezieht ein Teil der jungen Menschen über mehrere Jahre ALG II in der Bedarfsgemeinschaft der Eltern, löst sich daraus aber mit einem erfolgreichen Übergang in Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit. Somit weist ein mehrjähriger ALG-II-Bezug in der Übergangsphase von der Schule in das Erwerbsleben nicht unbedingt auf eine gefährdete Erwerbsintegration hin.
- Bei der Teilgruppe mit anhaltenden Problemen beim Ausbildungs- und Erwerbseinstieg besteht allerdings ein beachtliches Risiko, dass sich der ALG-II-Bezug verstetigt. Hier handelt es sich nicht nur um junge Menschen, die bereits im Haushalt ihrer Eltern ALG II bezogen haben. Das Hauptrisiko liegt vielmehr darin, dass sie keinen oder nur einen niedrigen Schulabschluss erreichen.

Übergang von der Schule ins Erwerbsleben

Ein Arbeitslosengeld-II-Bezug muss nicht von Dauer sein

von Juliane Achatz und Brigitte Schels

Der Bezug von Arbeitslosengeld II gilt – insbesondere, wenn er über mehrere Jahre andauert – als Risikofaktor im Übergang von der Schule in das Erwerbsleben. Doch können junge Menschen aus unterschiedlichen familiären und individuellen Gründen auf diese Unterstützung angewiesen sein, sowohl im Haushalt der Eltern als auch im eigenen. Um ihnen passende sozialpolitische Förderangebote machen zu können, ist es daher wichtig zu wissen, in welchen Phasen des Übergangs ins Erwerbsleben junge Menschen Arbeitslosengeld II beziehen und ob dies vorübergehend ist oder sich zu verstetigen droht.

Der Übergang von der Schule in Ausbildung und Erwerbstätigkeit ist für die zukünftigen Erwerbschancen und die eigenständige Sicherung des Lebensunterhalts von zentraler Bedeutung. Im Folgenden analysieren wir deshalb, wie sich der Bezug von Arbeitslosengeld II

(ALG II) bei Schulabgängern und Schulabgängerinnen mit maximal Realschulabschluss über mehrere Jahre entwickelt. Dabei interessiert nicht nur die Häufigkeit und die Dauer von ALG-II-Bezugsepisoden. Von besonderem Interesse ist, in welchen Phasen des Übergangs von der Schule in das Erwerbsleben die Jugendlichen ALG II beziehen und über welchen Zeitraum hinweg. Der Blick auf den gesamten Übergangsprozess ermöglicht es, unterschiedliche Muster von ALG-II-Bezugsverläufen in der Phase des Erwerbseinstiegs zu identifizieren und zu beschreiben.

In Deutschland sind die Übergangspfade von Schulabgängern und Schulabgängerinnen durch die vorhandenen schulischen und betrieblichen Bildungs- und Ausbildungswege vorstrukturiert. Dabei stellen betriebliche Berufsausbildungen mit jährlich rund 500.000 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen den größten Zweig des Berufsbildungs-

systems dar. Im Vergleich dazu treten jährlich rund 200.000 junge Menschen eine Ausbildung im Schulberufssystem an, etwa in den Pflegeberufen und im Erziehungswesen. Betriebliche Ausbildungen sind insbesondere für junge Menschen mit niedrigen und mittleren Schulabschlüssen – die im Mittelpunkt dieses Kurzberichts stehen – wichtig. Rund drei Viertel aller Neueintritte in betriebliche Ausbildung entfallen auf junge Menschen mit maximal Realschulabschluss (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018). Die Chancen, nach dem Ausbildungsabschluss zeitnah eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, sind hier besonders hoch, da etwa zwei Drittel der Auszubildenden vom Ausbildungsbetrieb übernommen werden (Seibert/Wydra-Somaggio 2017).

Vor diesem Hintergrund hat sich eine weitgehend lückenlose Abfolge von Schulabschluss, Berufsausbildung und Erwerbseinstieg als Standardverlauf und als idealtypisches Muster eines erfolgreichen Übergangs etabliert. Diese normativen Erwartungen können sowohl bei individuellen Entscheidungen über den beruflichen Werdegang (z. B. Heinz 2002) als auch bei der Beurteilung von Bewerberinnen und Bewerbern eine Rolle spielen. Auch prägen sie die Ausgestaltung von sozial- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die für Jugendliche mit Übergangsproblemen „Brücken“ in reguläre Ausbildung und Erwerbstätigkeit bauen wollen.

Forschungsergebnisse weisen allerdings darauf hin, dass der Übergang von der Schule in das Erwerbsleben über die vergangenen Jahrzehnte insgesamt komplexer geworden ist (z. B. Brzinsky-Fay/Solga 2016). Junge Menschen durchlaufen zunehmend Warte-, Such- und Orientierungsphasen, in denen sie zum Teil auch „mal nichts tun“, arbeitslos sind, vorübergehend jobben oder Ausbildungen vorzeitig beenden und neue beginnen.

Inbesondere für Jugendliche mit niedrigen Schulabschlüssen besteht in der Übergangsphase ein erhöhtes Risiko, dass sie auf Dauer keine Berufsausbildung abschließen und wiederholt arbeitslos sind (z. B. Baas/Philipps 2017). Sie absolvieren häufig Programme wie Berufsvorbereitung und geförderte Ausbildung, um Wartezeiten zu überbrücken oder auf diesem Weg einen Ausbildungsabschluss zu erreichen. Vor diesem

Hintergrund des komplexen biografischen Übergangsprozesses und angesichts der heterogenen Ursachen des Leistungsbezugs stellt sich die Frage, wie Übergangsverläufe von jungen Menschen und ALG-II-Bezug ineinandergreifen und welche Differenzierungen sich zwischen einzelnen Personengruppen abzeichnen.

ALG-II-Bezug im Übergang von der Schule in das Erwerbsleben

Zahlreiche junge Erwachsene beziehen ALG II als Mitglied einer Bedarfsgemeinschaft nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Zum Jahresende 2019 lebten rund 1,9 Millionen Unter-18-Jährige in Bedarfsgemeinschaften, in der Altersgruppe der Unter-25-Jährigen waren es rund 2,3 Millionen Personen. Trotz der zeitweisen Verbesserung der Arbeitsmarktlage seit 2008 ist die Zahl der Minderjährigen in Bedarfsgemeinschaften kaum gesunken: Ende 2008 zählten rund 2,0 Millionen Personen unter 18 Jahren zu Bedarfsgemeinschaften, bei den Unter-25-Jährigen waren es 2,7 Millionen.

Betrachtet man nur die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Altersgruppe von 15 bis 24 Jahren, die Arbeitslosengeld II beziehen und weder aufgrund einer Krankheit noch aufgrund einer Behinderung keine Erwerbstätigkeit ausüben können, so waren dies im Jahresdurchschnitt 2008 rund 900.000 Personen und 2019 noch rund 700.000 Personen. Dies entsprach 2008 9,8 Prozent der Unter-24-Jährigen in Deutschland, 2019 rund 8,2 Prozent.

Die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsempfänger im mittleren Alter von 25 bis 55 Jahren ist im Vergleichszeitraum etwas stärker zurückgegangen: Während 2008 noch rund 3,4 Millionen erwerbsfähige Leistungsberechtigte in dieser Altersgruppe gezählt wurden – was einem Bevölkerungsanteil von 9,5 Prozent entspricht – waren es 2019 rund 2,5 Millionen Personen (7,5 %). Insgesamt zeigen die Zahlen, dass mit der zwischenzeitlich positiven Entwicklung des Arbeitsmarktes der ALG-II-Bezug nur geringfügig zurückgegangen ist, und dies bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch weniger als bei Personen mittleren Alters (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2020).

Der Bezug von ALG II kann bei jungen Menschen vielfältige Gründe haben. Jugendliche und junge

Erwachsene, die noch eine Schule besuchen oder eine Ausbildung absolvieren, leben oft im elterlichen Haushalt. Sie verfügen teilweise über eigene Mittel aus einer Ausbildungsvergütung oder je nach Ausbildungsform über eine Berufsausbildungsförderung (BAföG) oder Berufsausbildungsbeihilfe (BAB). Darüber hinaus sind sie in der Regel über die Eltern finanziell abgesichert. Wenn jedoch die Eltern kein ausreichendes Einkommen erwirtschaften oder über kein Vermögen verfügen und daher ALG II beziehen, zählen unverheiratete Unter-25-Jährige im Haushalt zur Bedarfsgemeinschaft der Eltern im Sinne des SGB II, sofern sie nicht selbst über ein ausreichendes Einkommen oder Vermögen verfügen. Das ALG II umfasst nicht nur eine Regelleistung für die Bedarfsgemeinschaftsmitglieder, sondern auch einen Beitrag für angemessene Unterkunft und Heizung.

Da die Bezugsdauer wesentlich von der Erwerbssituation der Eltern und den familiären Lebensumständen abhängt, kann der ALG-II-Bezug von jungen Menschen auch bei einem lückenlosen Übergang von der Schule in das Erwerbsleben über mehrere Jahre andauern und erst mit dem Erwerbseinstieg oder dem Auszug aus dem Elternhaus enden.

Mit zunehmendem Alter gewinnt die individuelle Erwerbssituation der jungen Erwachsenen an Bedeutung für ihre finanzielle Lage. Der Eintritt in eine stabile Beschäftigung ist für viele junge Menschen ein entscheidender Schritt zur ökonomischen Eigenständigkeit (Konietska 2010). Wenn sie jedoch ihr Erwerbsleben mit einer nicht existenzsichernden Beschäftigung beginnen – etwa aufgrund von Teilzeit oder geringer Entlohnung – ist es denkbar, dass Zeiten des ALG-II-Bezugs auch in die Erwerbsphase der jungen Erwachsenen hineinreichen.

Insbesondere zwischen Ausbildung und Erwerbseinstieg können junge Menschen temporär ALG II benötigen, da an dieser Schwelle häufig Such-, Warte- oder Orientierungsphasen vorkommen, in denen sie mitunter arbeitslos gemeldet sind. Da sie meist noch keine, oder nur unzureichende Ansprüche auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung erworben haben, setzt ihr ALG-II-Bezug oftmals nicht erst bei Langzeitarbeitslosigkeit ein. Erst wenn junge Menschen auf

Dauer keinen Einstieg in eine stabile existenzsichernde Beschäftigung schaffen und immer wieder oder über längere Zeiten arbeitslos sind, entwickelt sich ein längerfristiger ALG-II-Bezug (Schels 2013; Seibert et al. 2017), der sich auch später mit erhöhter Wahrscheinlichkeit fortsetzt (Königs 2014).

Analyseansatz

Die folgende Analyse zielt darauf ab, Risikogruppen mit einem sich verstetigenden ALG-II-Bezug beim Übergang von der Schule in das Erwerbsleben zu identifizieren: In welchem Ausmaß und bei welchen Teilgruppen ist eine nachhaltige Integration in Erwerbsarbeit und eine eigenständige Sicherung der Lebensgrundlage unabhängig von der Herkunftsfamilie oder von sozialstaatlichen Leistungen gefährdet? Unter welchen Bedingungen entsprechen Übergangswege mit längeren Bezugszeiten von ALG II der normativen Vorstellung eines erfolgreichen Verlaufs?

Um sowohl die Dauer als auch die zeitliche Abfolge von ALG-II-Bezugsepisoden parallel zur Dauer und Abfolge von Ausbildungs- und Erwerbsaktivitäten betrachten zu können, wendet die Studie Verfahren der Sequenzmusteranalyse mit zwei Kanälen (Gauthier et al. 2010) und der Clusteranalyse (vgl. Infobox 1 auf Seite 4) auf administrative Daten der Bundesagentur für Arbeit an.

Die Datengrundlage für die Auswahl der Analysetichprobe bilden aufbereitete Informationen der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit. Die Studie untersucht die Werdegänge einer 5-Prozent-Zufallsstichprobe von Berufsberatungskunden und -kundinnen im Jahr 2008, die in diesem Jahr die Schule mit maximal Realschulabschluss beendet haben und unter 21 Jahre alt waren (9.975 Personen). Auch wenn die Daten der Berufsberatung nicht repräsentativ für alle Schulabgänger und -abgängerinnen im Jahr 2008 sind, besteht hinsichtlich der Schulabschlüsse eine gute Annäherung an die tatsächliche Verteilung in der Schulabgangskohorte (vgl. Infobox 2 auf Seite 6). Über die Kombination mit weiteren administrativen Daten können individuelle Zeiten in Übergangsmaßnahmen und geförderter Ausbildung sowie Phasen des ALG-II-Bezugs nach Abgang aus der Schule detailliert abgebildet werden.

Methodische Erläuterungen

Sequenzmusteranalyse

Sequenzmusteranalysen vergleichen die Lebensverläufe von Personen untereinander und ermitteln, wie ähnlich sich diese sind. Hierfür werden Daten benötigt, die individuelle Historien als zeitlich geordnete Abfolge (Sequenz) von unterschiedlichen Zuständen, z. B. Erwerbszuständen, abbilden. In der Analyse wird ermittelt, in wie vielen Schritten durch Austauschen oder Einfügen und Löschen von Elementen (Zuständen) die Zustandssequenz einer Person A in die Sequenz einer Person B überführt werden kann. Dabei ist jede Transaktion mit einem als „Kosten“ bezeichneten Aufwand belegt. Für jeden Vergleich wird über den Optimal-Matching-Algorithmus die Variante mit den geringsten Kosten bestimmt. Je geringer die Kosten, umso ähnlicher sind sich die Sequenzen. Die Analyse für diesen Kurzbericht beruht auf dem speziellen Verfahren der Sequenzmusteranalyse mit zwei Kanälen (Gauthier et al. 2010). Der Erwerbsübergang der jungen Menschen und ihre ALG-II-Bezugshistorie werden als zwei eigenständige Lebensbereiche erfasst, für die jeweils ein eigener Zustandsraum definiert wird (siehe unten). Es wurde die in der Forschung vorherrschende Kostenstruktur verwendet, wonach Austauschen doppelt so teuer (2) wie Einfügen oder Löschen (1) ist. Die Kosten werden zunächst für den Erwerbs- und den ALG-II-„Kanal“ getrennt bestimmt, danach in eine gemeinsame Kostenmatrix überführt.

Verfahren der Clusteranalyse bündeln dann die Verläufe anhand der errechneten Ähnlichkeitsmaße zu typischen Mustern. Das hier verwendete hierarchische Ward-Verfahren, minimiert Unterschiede innerhalb der Gruppen und maximiert Unterschiede zwischen den Gruppen. Jede Person in der Stichprobe wird genau einem Cluster zugeordnet. Etablierte Kriterien für die Auswahl der idealen Anzahl von Verlaufstypen (Studer 2013) empfehlen für die vorliegende Studie eine 9-, 10- oder 11-Cluster-Lösung. Die hier ausgewählte 9-Cluster-Lösung zeichnet sich durch die fein abgestuften Unterschiede zwischen den Verlaufstypen und eine plausible Interpretierbarkeit aus.

Zustandsräume

Der Status des ALG-II-Bezugs wird anhand einer Mitgliedschaft in einer Bedarfsgemeinschaft gemäß SGB II (Regelsatz und/oder Kosten für Unterkunft) definiert (ja/nein) und in der Deskription zusätzlich danach unterschieden, ob eine Bedarfsgemeinschaft mit den Eltern oder eine eigenständige Bedarfsgemeinschaft vorliegt. Der Verlauf des Übergangs in das Erwerbsleben wird anhand von neun Erwerbszuständen (Status) abgebildet. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick und beschreibt die Verteilung der Zustände über die Analysestichprobe exemplarisch für zwei Zeitpunkte: im November 2008, also fünf Monate nach dem Abgang aus der Schule und zum Ende des Beobachtungszeitraums im Dezember 2014, also nach 78 Monaten.

Monatlicher Status	Monat	
	5	78
Leistungsbezug		
ALG-II-Bezug in der Eltern-Bedarfsgemeinschaft	11,0	1,0
ALG-II-Bezug in der eigenen Bedarfsgemeinschaft	0,8	7,6
Kein ALG-II-Bezug	88,2	91,4
Übergangsverlauf von der Schule ins Erwerbsleben		
betriebliche Ausbildung (ungefördert)	41,9	9,0
geförderte betriebliche Ausbildung (ausbildungsbegleitende Hilfen oder Zuschüsse)	0,6	0,2
außerbetriebliche Ausbildung (bei einem Träger)	0,5	0,5
Erwerbstätigkeit (sozialversicherungspflichtig, in Vollzeit oder in Teilzeit)	1,6	54,8
geringfügige Erwerbstätigkeit	5,2	5,1
Übergangsmaßnahmen (Teilnahme an Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme [BvB] oder Einstiegsqualifizierung [EQ])	10,4	0,2
Anderes Förderprogramm (Teilnahme an sonstigen Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik)	1,0	1,1
Arbeitslosigkeit (registriert)	1,4	5,5
Kein Dateneintrag	37,4	24,7
Gesamt	100,0	100,0
Fallzahlen	9.975	

Quellen: Integrierte Erwerbsbiografien (IEB), Daten der Berufsberatung (BB), Leistungsempfängerhistorik Grundsicherung (LHG), eigene Berechnungen.

Der Beobachtungszeitraum der Studie beginnt im Juli 2008 und umfasst 78 Monate bis Dezember 2014. Für jeden Monat dieses Zeitraums wurde ermittelt, ob die jungen Menschen Geldleistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende erhielten. Zudem wurden aus den verfügbaren Daten neun abgrenzbare Erwerbszustände gebildet, die verschiedene Formen einer betrieblichen Ausbildung, von Erwerbstätigkeit, Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik oder registrierter Arbeitslosigkeit umfassen (vgl. Infobox 1). Darunter gibt es auch den Zustand „Lücke“, das heißt ohne Dateneintrag, weil unter anderem Zeiten in allgemeinbildender Schule, vollzeitschulischer Berufsausbildung, Studium, Elternzeit oder „nichts tun“ in den administrativen Daten nicht erfasst werden. Jeder Person wurde für jeden Monat genau eine Statusinformation zugeordnet, deren Abfolge die individuellen Übergangsverläufe abbildet. Das Verfahren der Sequenzmusteranalyse vergleicht die Leistungsbezugsverläufe und Übergangsverläufe der Personen in der Analysestichprobe paarweise miteinander und berechnet ein statistisches Maß für deren Ähnlichkeit, mit dem in der Clusteranalyse typische Verläufe gruppiert werden. Für die vorliegende Studie erweist sich eine Gruppierung mit neun unterschiedlichen Verlaufstypen als besonders geeignet (vgl. Infobox 1).

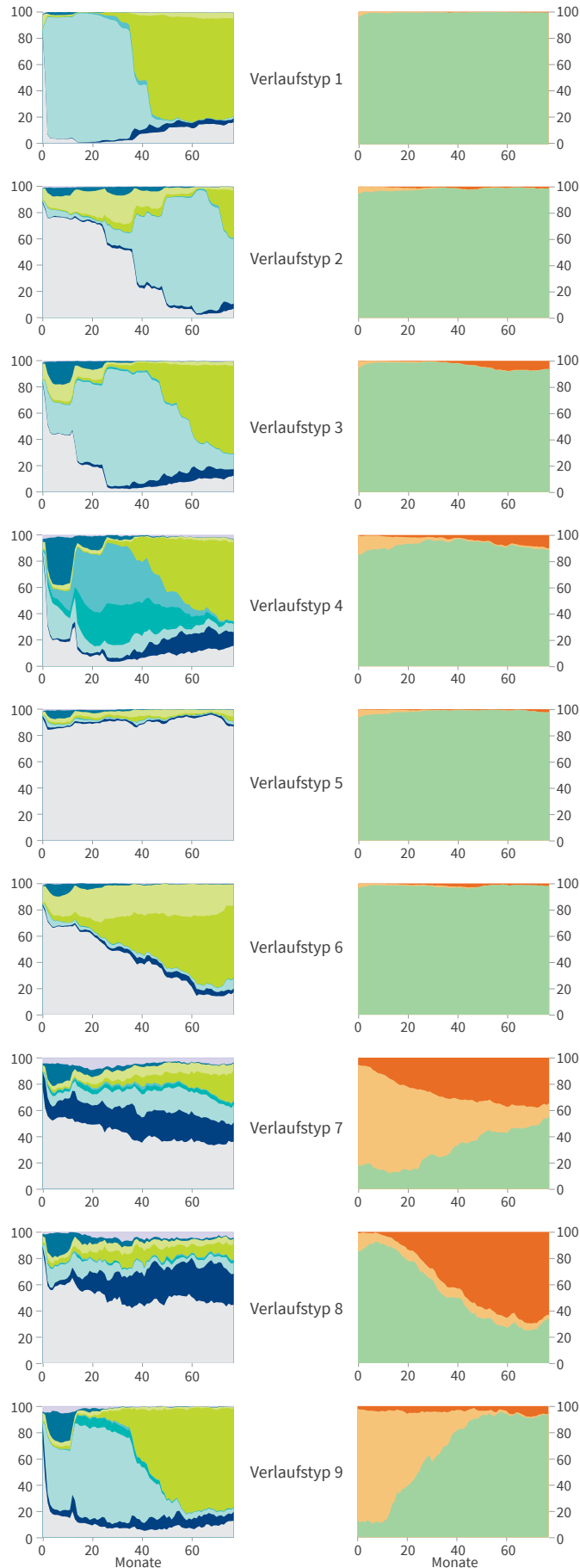
Abbildung A1 (Seite 5) zeichnet ein genaues Bild der neun Verlaufstypen hinsichtlich der definierten Erwerbszustände nach Ende der Schulzeit (linke Hälfte) sowie der Bezugszeiten von ALG II (rechte Hälfte). Die einzelnen Grafiken stellen jeweils die Verteilung der farblich gekennzeichneten Zustände über den Beobachtungszeitraum von 78 Monaten dar. Sie zeigen für jeden Monat die Anteile der Jugendlichen und jungen Erwachsenen innerhalb der jeweiligen Verlaufstypen, die gleichzeitig eine bestimmte Erwerbsaktivität aufweisen sowie ob und in welcher Rolle ein ALG-II-Bezug vorliegt. Dabei wird unterschieden, ob die jungen Menschen als unverheiratetes Kind über die Bedarfsgemeinschaft der Eltern ALG II bezogen haben oder in einer eigenen, elternunabhängigen Bedarfsgemeinschaft – als Einzelperson oder mit einem Partner oder einer Partnerin. Zum Beispiel ist im ersten Verlaufstyp zu Beginn des Beobachtungszeitraums die große Mehrheit der betrachteten jungen Menschen in einer be-

Erwerbsverläufe und Arbeitslosengeld-II-Bezug der betrachteten Schulabgänger und Schulabgängerinnen des Jahres 2008

Verläufe im Zeitraum Juli 2008 bis Dezember 2014 (78 Monate) nach Verlaufstypen, Anteile in Prozent

Erwerbsstatus

- betriebliche Ausbildung
- geförderte betriebliche Ausbildung
- außerbetriebliche Ausbildung
- Erwerbstätigkeit
- geringfügige Erwerbstätigkeit
- Übergangsmaßnahmen
- anderes Förderprogramm
- Arbeitslosigkeit
- kein Dateneintrag



Arbeitslosengeld-II-Bezug

- Arbeitslosengeld-II-Bezug in der eigenen Bedarfsgemeinschaft
- Arbeitslosengeld-II-Bezug in der Eltern-Bedarfsgemeinschaft
- kein Arbeitslosengeld-II-Bezug

trieblichen Ausbildung und zum Ende des Beobachtungszeitraums rund drei Viertel in einer regulären Erwerbstätigkeit. Nur ein sehr kleiner Anteil der Personen in diesem Verlaufstyp bezieht ALG II.

Zudem informiert die Tabelle T1 (Seite 7) über die relative Größe der einzelnen Verlaufstypen in der Stichprobe und über zusätzliche Charakteristika wie Anteil und durchschnittliche Dauer des ALG-II-Bezugs, Arbeitslosigkeit der jungen Menschen und Anzahl der Wechsel zwischen den Erwerbszuständen. Letzteres ist ein Indikator für die (In-)Stabilität des Übergangsverlaufs. Wir blicken

dabei sowohl auf den gesamten Beobachtungszeitraum von 78 Monaten als auch auf die ersten zweieinhalb Jahre nach dem Schulabgang im Jahr 2008, um zu beschreiben, ob sich erste Unterschiede zwischen den Verlaufstypen bereits in der frühen Übergangsphase abzeichnen.

Typologie von Übergangsverläufen

Die identifizierten Verlaufstypen unterscheiden sich prägnant hinsichtlich der Verteilung der Bezugsdauern von ALG II und darin, wie diese mit den Übergangsverläufen von der Schule in Erwerbstätigkeit korrespondieren.

Die folgende Darstellung beginnt mit den Verläufen, in denen ALG-II-Bezug keine beziehungsweise kaum eine Rolle spielt: Bei den jungen Menschen, die den Verlaufstypen 1 bis 5 zugeordnet wurden, sind jeweils nur Teilgruppen auf ALG II angewiesen: Je nach Verlaufstyp liegt der Anteil zwischen knapp 10 und gut 32 Prozent (vgl. Tabelle T1). Wie die mittlere Dauer des ALG-II-Bezugs für die jungen Menschen zeigt, die in diesen Verlaufstypen mindestens einmal im Beobachtungszeitraum auf ALG II angewiesen sind, erfolgt der Bezug oftmals temporär für wenige Monate – in den Verlaufstypen 3 und 4 lassen sich jedoch auch etwas längere durchschnittliche Bezugszeiten beobachten. Im Anschluss daran geht die Darstellung auf die Verlaufstypen 7 bis 9 ein, in denen der ALG-II-Bezug eine prägnante Rolle spielt. Die diesen Typen zugeordneten jungen Menschen haben im Beobachtungszeitraum alle ALG II bezogen, im Schnitt für mehrere Jahre. Diese drei Gruppen umfassen zusammengenommen rund 15 Prozent der analysierten Schulabgänger und Schulabgängerinnen.

Verlaufstyp 1 umfasst überwiegend junge Menschen, die unmittelbar nach der Schule über etwa drei Jahre in einer betrieblichen Ausbildung sind, bevor sie dann mit großer Mehrheit in reguläre Beschäftigung münden. Ihr Übergangsverlauf zeichnet sich durch eine relativ hohe Stabilität aus: Im Schnitt durchlaufen die Personen in diesem Verlaufstyp drei Statuswechsel. Arbeitslosigkeit erleben auch in dieser Gruppe 41 Prozent, aber überwiegend kurz für im Schnitt drei Monate über den gesamten Beobachtungszeitraum. Insgesamt entspricht dieses Muster weitgehend der Vorstellung

2

Daten und Analysestichprobe

Die Datengrundlage kombiniert Personeninformationen aus der Berufsberatung (BB) der Bundesagentur für Arbeit mit Daten der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) und der Leistungsempfängerhistorik Grundsicherung (LHG), die über einen eindeutigen Personenidentifikator zusammengefügt werden können.

In den Daten der Berufsberatung sind Informationen über alle Personen enthalten, die die Berufsberatung aufgesucht haben – ohne Personen an Förderschulen. Die Daten enthalten insbesondere Angaben über das Jahr des Schulabgangs, den Schulabschluss und den Schultyp, sodass für das Jahr 2008 die Gruppe der Schulabgänger und -abgängerinnen mit maximal Realschulabschluss identifiziert werden kann. Ausgeschlossen wurden Personen über 21 Jahren.

Die IEB kombiniert für jede Person Meldungen aus Beschäftigungsdaten (inklusive betriebliche Ausbildung), Daten zu Leistungen nach dem SGB II und III sowie zur Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, wobei einige kommunale Leistungen nicht in den Prozessdaten erfasst sind. Die LHG bietet darüber hinaus detaillierte Informationen über Bezugszeiten von ALG II, die für die vorliegende Analyse notwendig sind.

Die Analysepopulation bildet eine 5-Prozent-Zufallsstichprobe aus den verfügbaren Daten für die Schulabgängerinnen und -abgänger des Jahres 2008, die insgesamt 9.975 Personen umfasst.

Mit Blick auf die im Kurzbericht berichteten Verteilungen der Verlaufstypen und der Merkmale der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist zu beachten, dass sie nicht für alle Schulabgänger und Schulabgängerinnen der Kohorte mit maximal Realschulabschluss stehen. Abweichungen können bestehen, weil nicht alle Schülerinnen und Schüler in Deutschland die Dienstleistungen der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit wahrnehmen. Junge ALG-II-Beziehende können in der Stichprobe überproportional vertreten sein, wenn sie von den Jobcentern gehäuft an die Berufsberatung verwiesen werden. Ein Vergleich der Schulabschlüsse in der ausgewählten Stichprobe aus den Daten der Berufsberatung mit der Verteilung der Schulabschlüsse an allen Abgängern und Abgängerinnen in Deutschland im Jahr 2008 (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010) zeigt, dass in den Daten der Berufsberatung Jugendliche an Hauptschulen leicht überrepräsentiert sind:

Schulabschluss	Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen		Analysestichprobe	
	n	%	n	%
ohne Abschluss	29.467 ¹⁾	5	499	5
Hauptschulabschluss	210.311	34	3.591	36
Mittlere Reife	373.500	61	5.885	59
Gesamt	613.278	100	9.975	100

¹⁾ ohne Abgängerinnen und Abgänger aus Förderschulen.

Quellen: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010), Daten der Berufsberatung (BB), eigene Berechnungen.

eines erfolgreichen Übergangs von der Schule in das Erwerbsleben und beschreibt mit einer Größe von 35 Prozent der Untersuchungspopulation den Standardverlauf. Sehr kurze Zeiten im ALG-II-Bezug kennzeichnen in diesem Verlaufstyp rund 10 Prozent der jungen Menschen.

Die Verlaufstypen 2, 3 und 4 sind Variationen des Standardübergangs, die eine klare zeitliche Ordnung und kontinuierliche Episoden in betrieblicher Ausbildung vor einem Eintritt in reguläre Beschäftigung aufweisen. Sie umfassen insgesamt weitere 31 Prozent der untersuchten Personen. Die hier zugeordneten jungen Menschen durchlaufen etwas mehr Statuswechsel als jene in Verlaufstyp 1 und treten nach dem Schulabgang verzögert (Verlaufstyp 2) beziehungsweise stark verzögert (Verlaufstyp 3) in betriebliche Ausbildung ein. Der Ausbildungseintritt erfolgt entweder nach einer Teilnahme an Übergangsmaßnahmen, häufiger in Verlaufstyp 3, oder nach Zeiten mit längeren „Lücken“ in den Daten. Zu vermuten ist, dass die jungen Menschen in den Verlaufstypen 2 und 3

nach dem Schulabgang noch eine andere, in der Regel weiterführende Schule besucht haben. Hier beziehen im Schnitt rund 16 beziehungsweise 20 Prozent der jungen Menschen ALG II und das für relativ kurze Zeit. Auch die dem Verlaufstyp 4 zugeordneten jungen Menschen folgen einem klar strukturierten Übergang in Ausbildung, die hier jedoch im Rahmen einer geförderten betrieblichen Ausbildung oder als außerbetriebliche Ausbildung abläuft und der meist eine Übergangsmaßnahme vorausgeht. Dieser Verlaufstyp ist dennoch instabiler und unsicherer als die anderen Formen des Standardübergangs. Mit 69 Prozent ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil der jungen Menschen im Beobachtungszeitraum arbeitslos, im Schnitt sieben Monate lang. Die Arbeitslosigkeit tritt vor allem zum Ende des Beobachtungszeitraums auf. Damit einher geht auch ein Anteil von 32 Prozent von jungen Menschen, die zeitweise, im Schnitt 16 Monate lang auf ALG II angewiesen sind.

Die Verlaufstypen 5 und 6 – und damit rund 20 Prozent der untersuchten Personen – umfassen

T1

Arbeitslosengeld-II-Bezug, Arbeitslosigkeit und Statuswechsel in den einzelnen Verlaufstypen

Schulabgängerinnen und Schulabgänger des Jahres 2008, Beobachtungszeitraum Juli 2008 bis Dezember 2014

Verlaufstyp	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Gesamt
Anteil in der Analysestichprobe (in %)	34,8	7,7	16,6	6,4	10,6	9,3	7,4	4,0	3,4	100,0
Arbeitslosengeld-II-Bezug										
Anteil mit mindestens einem Bezugsmonat (in %)	9,6	15,9	19,9	32,3	14,7	18,5	100,0	100,0	100,0	27,9
davon										
Mittlere Dauer (in Monaten)	4	9	13	16	8	7	55	36	26	23
Arbeitslosigkeit										
Anteil mit mindestens einem Arbeitslosigkeitsmonat (in %)	41,0	35,1	51,1	68,9	20,0	43,9	89,1	95,2	75,5	48,9
davon										
Mittlere Dauer (in Monaten)										
im gesamten Beobachtungszeitraum	3	3	4	7	4	4	13	14	5	5
in den ersten 2,5 Jahren nach Schulabgang 2008	0	0	0	0	1	0	3	2	1	0
Anzahl Statuswechsel										
Mittlere Anzahl										
im gesamten Beobachtungszeitraum	3	5	5	7	0	5	9	10	6	5
in den ersten 2,5 Jahren nach Schulabgang 2008	1	2	2	3	0	2	3	4	2	1

Quellen: Integrierte Erwerbsbiografien (IEB), Daten der Berufsberatung (BB), Leistungsempfängerhistorik Grundsicherung (LHG), eigene Berechnungen (n=9.975). © IAB

junge Menschen, die überwiegend Zeiten mit „Lücken“ in den administrativen Daten aufweisen. Es ist zu vermuten, dass sich hier junge Erwachsene, die eine weiterführende Schule absolvieren und danach eine schulische Ausbildung, Beamtenausbildung oder ein Studium aufnehmen, mit solchen in Erziehungszeiten und anderen nicht erfassten Aktivitäten mischen. Geringfügige Beschäftigung kann in diesen Konstellationen auch als Job neben einer Ausbildung oder einem Studium ausgeübt werden. Ähnlich den Verlaufstypen 3 und 4 sind auch für Teilgruppen unter diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen eher temporäre Bezugszeiten von ALG II und kurze Arbeitslosigkeitsphasen zu beobachten.

Junge Menschen, die den Verlaufstypen 7 und 8 zugeordnet wurden – insgesamt 11 Prozent der Analysestichprobe – fassen über den gesamten Beobachtungszeitraum nicht in einer betrieblichen Ausbildung oder einer regulären Beschäftigung Fuß. Einige sind nach dem Ende der Schulzeit zunächst in einer Übergangsmaßnahme, an die jedoch im Unterschied zu den Verlaufstypen 3 und 4 keine stabile Ausbildungsphase anschließt. Die jungen Menschen hier erleben im Beobachtungszeitraum überproportional häufig Arbeitslosigkeit (89 bzw. 95 %) mit einer mittleren Dauer von 13 beziehungsweise 14 Monaten. Die Erwerbsverläufe zeichnen sich durch eine überdurchschnittliche hohe Anzahl von Wechseln (9 bzw. 10) zwischen den definierten Erwerbszuständen aus. Erste Anzeichen für Übergangsprobleme zeigen sich bereits in den ersten zweieinhalb Jahren nach dem Schulabgang 2008, da die jungen Menschen in den beiden Verlaufstypen 7 und 8 bereits in dieser frühen Phase länger arbeitslos sind und häufiger zwischen den Erwerbszuständen wechseln. Bei diesen Verlaufstypen handelt es sich mit Blick auf die zukünftigen Erwerbschancen um eine Gruppe mit riskanten Übergangsverläufen. Weiter weisen diese jungen Menschen die längsten Bezugszeiten von ALG II in der Analysestichprobe auf. Unterschiede zwischen den beiden Typen bestehen im Muster des ALG-II-Bezugs: Verlaufstyp 7 (7 % der untersuchten Personen) charakterisiert junge Menschen, die im Schnitt 55 Monate von den insgesamt 78 Monaten des Beobachtungszeitraums ALG II bezogen haben. Sie waren zunächst überwiegend im Haus-

halt der Eltern auf ALG II angewiesen, der Bezug setzt sich zum wesentlichen Teil in einer eigenen Bedarfsgemeinschaft fort. Die durch Verlaufstyp 8 (4 % der untersuchten Personen) charakterisierten jungen Menschen waren nach Schulabgang noch nicht im ALG-II-Bezug. Erst in Zusammenhang mit ihren Schwierigkeiten im Übergang in Ausbildung und Beschäftigung beginnt während des Beobachtungszeitraums der Leistungsbezug in der eigenen Bedarfsgemeinschaft.

Im Unterschied dazu verläuft der Werdegang der jungen Menschen im Verlaufstyp 9 vergleichsweise reibungslos, ähnlich wie bei den durch Verlaufstyp 1 und 3 charakterisierten Personen. Im Vergleich zu diesen Verlaufstypen hat nach dem Schulabgang ein etwas größerer Anteil zunächst eine Übergangsmaßnahme absolviert oder war in einer geförderten Ausbildung. Daher zeigen sich auch etwas mehr Wechsel zwischen verschiedenen Erwerbszuständen. Das Arbeitslosigkeitsrisiko unter den jungen Männern und Frauen im Verlaufstyp 9 ist höher (76 %), jedoch mit einer mittleren Dauer von fünf Monaten auch häufig nur kurz. Die jungen Menschen im Verlaufstyp 9 haben im Schnitt dennoch 26 Monate ALG II bezogen, häufig zu Beginn des Beobachtungszeitraums über die Bedarfsgemeinschaft ihrer Eltern, konnten sich daraus aber bis zur Mitte des Beobachtungszeitraums überwiegend lösen. Berufseinstieg und Ende des ALG-II-Bezugs scheinen hier oft zusammenzufallen. Dies sind gut 3 Prozent der Analysestichprobe, also eine deutlich kleinere Gruppe als die jungen Menschen mit riskanten Erwerbsübergängen des Verlaufstyps 7, die ebenso zunächst über die Eltern ALG II beziehen.

Soziodemografische Zusammensetzung der Verlaufstypen

Für die Profile der jungen Menschen, die den neun Verlaufstypen zugeordnet wurden, sind auch Ähnlichkeiten und Unterschiede in den individuellen Merkmalen aufschlussreich (vgl. Tabelle T2 auf Seite 9). Betrachtet wird der Schulabschluss, mit dem sie 2008 die Schule beendet haben, da dieser für den Übergang in Ausbildung unmittelbar relevant ist. Geschlecht und Staatsangehörigkeit sind weitere wesentliche Merkmale, nach denen sich

die Ausbildungswege und die Erwerbsbeteiligung unterscheiden. Zudem geben Informationen über den ALG-II-Bezug des Herkunftshaushalts in den Jahren 2005 bis 2007 Aufschluss über dessen finanzielle Lage vor Beginn des Beobachtungszeitraums im Jahr 2008. Schließlich wird die regionale Arbeitslosenquote im Kreis des jeweiligen Wohnorts zum Zeitpunkt des Schulabgangs berichtet.

Nach Abschluss der Sekundarstufe I erleben überproportional viele junge Männer, die häufiger als junge Frauen betriebliche Ausbildungen absolvieren,¹ einen erfolgreichen Normalverlauf im Sinne des Verlaufstyps 1. Zudem sind hier Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit und junge Menschen mit Mittlerer Reife – dem höchsten Schulabschluss in unserer Stichprobe – überrepräsentiert. ALG-II-Bezug vor 2008 ist im Verlaufstyp 1 nur bei einer sehr kleinen Gruppe zu beobachten.

Die den beiden Verlaufstypen 2 und 3 zugeordneten Personen, die verzögert in betriebliche Ausbildung eintreten, ähneln den jungen Menschen im Verlaufstyp 1 mit Blick auf Staatsangehörigkeit und ALG-II-Bezug im Herkunftshaushalt vor Beginn der Übergangsphase. Jedoch sind es zu etwas größeren Anteilen junge Frauen und junge Menschen mit maximal Hauptschulabschluss.

Den Übergangspfad über eine außerbetriebliche oder geförderte Ausbildung (Verlaufstyp 4) gehen überproportional häufig junge Erwachsene, die 2008 die Schule zunächst ohne Abschluss oder mit

Hauptschulabschluss beendet haben. Sie kommen etwas häufiger aus Haushalten, die in den Vorjahren ALG II bezogen haben.²

Die Verlaufstypen 7 und 8, die durch riskante Erwerbsübergänge mit langem ALG-II-Bezug gekennzeichnet sind, umfassen überproportional hohe Anteile junger Menschen ohne Schulabschluss ebenso wie solche mit Hauptschulabschluss. Ein weiteres Charakteristikum ist ein Wohnort in Regionen mit überproportional hoher Arbeitslosenquote. Der Ausländeranteil ist insbesondere im Verlaufstyp 7 etwas höher als im Durchschnitt. Die Deskription bestätigt zudem, dass hier der ALG-II-Bezug der jungen Männer und Frauen in der Bedarfsgemeinschaft der Eltern zu hohen Anteilen auch schon vor dem Beobachtungszeitraum bestand. Drei Viertel der Personen des Verlaufstyps 7 haben bereits vor 2008 ALG II bezogen, die meisten davon länger als ein Jahr. Die jungen Menschen des Verlaufstyps 8 kommen zwar im Vergleich zu allen untersuchten Personen überdurchschnittlich häufig aus Familien, in denen schon einmal vor dem Beginn des Beobachtungszeitraums ein ALG-II-Bezug vorkam, doch liegt der Anteil mit knapp 30 Prozent deutlich niedriger als bei den jungen Menschen des Verlaufstyps 7.

¹ Frauen absolvieren häufiger vollqualifizierende schulische Berufsausbildungen, die eher in den Verlaufstypen 5 und 6 enthalten sind.

² Auf die Verlaufstypen 5 und 6 wird in der Deskription nicht weiter eingegangen, da diese aufgrund der „Lücken“ in den administrativen Daten nicht eindeutig inhaltlich zu interpretieren sind.

T2

Ausgewählte Personenmerkmale und regionale Arbeitslosenquote nach Verlaufstypen

Schulabgängerinnen und -abgänger des Jahres 2008, Beobachtungszeitraum Juli 2008 bis Dezember 2014, Anteile in Prozent

Verlaufstyp	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Gesamt
Schulabschluss										
ohne	1	2	2	10	5	3	16	15	7	5
Hauptschulabschluss	27	36	39	61	34	33	48	50	42	36
Mittlere Reife	72	61	59	29	61	64	36	35	51	59
Arbeitslosengeld-II-Bezug im Haushalt (2005 bis 2007)										
nie	93	91	89	80	91	91	23	71	17	82
bis 12 Monate	4	4	6	9	4	5	25	14	28	7
mehr als 12 Monate	3	5	5	11	5	4	52	15	55	10
Staatsangehörigkeit deutsch	96	93	94	90	87	89	81	89	85	92
Junge Männer	62	50	55	66	45	37	44	38	53	54
Regionale Arbeitslosenquote	8,0	8,3	8,3	8,8	8,0	8,4	10,5	9,4	10,9	8,5

Quellen: Integrierte Erwerbsbiografien (IEB), Daten der Berufsberatung (BB), Leistungsempfängerhistorik Grundsicherung (LHG), eigene Berechnungen (n=9.975). © IAB

Die dem Verlaufstyp 9 zugeordneten jungen Erwachsenen, die den ALG-II-Bezug im Übergang in das Erwerbsleben beendet haben, unterscheiden sich von den durch die Verlaufstypen 7 und 8 charakterisierten Personen insbesondere im Schulabschluss. Ein etwas größerer Anteil hat hier Mittlere Reife, ein geringerer Anteil hat 2008 keinen Schulabschluss erworben. Dagegen konzentrieren sich auf Verlaufstyp 9 sogar zu vier Fünftel junge Menschen, die auch in den Vorjahren ALG II im Herkunftshaushalt bezogen haben. Sie leben in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit und der Ausländeranteil ist ebenso etwas höher als in der gesamten Analysestichprobe.

Fazit

Diese Studie gibt auf Basis von explorativen Methoden der Sequenzmuster- und Clusteranalyse eine detaillierte Beschreibung, in welchen Phasen und wie lange junge Menschen mit maximal Realschulabschluss im Übergang von der Schule in das Erwerbsleben auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind.

Der Großteil der betrachteten Personen ist in einem Zeitraum von rund sechs Jahren nach Ende der Schulzeit nie auf ALG II angewiesen – insbesondere, wenn sie weitgehend reibungslos in betriebliche Ausbildung und danach in reguläre Beschäftigung eintreten. Doch auch die Schulabgänger und Schulabgängerinnen, die mehrere Stationen wie Berufsvorbereitung und geförderte Ausbildungsmaßnahmen durchlaufen, benötigen nur in Teilen und dann überwiegend für kurze Zeit ALG II, etwa um in Warte- oder Suchphasen finanzielle Engpässe zu überbrücken.

Es finden sich aber auch einige Gruppen von jungen Menschen, die nach Ende der Schulzeit über mehrere Jahre ALG II beziehen. Darunter sind zum einen solche, die in ALG-II-Haushalten aufwachsen, sich aber über die Zeit mit dem Eintritt in stabile Ausbildung und Beschäftigung aus dem Bezug von ALG II lösen können. Diese Personengruppe ist zwar relativ klein, doch zeigen die Befunde, dass mit einem ALG-II-Bezug in der Jugend nicht zwingend ein weiterer Bezug im jungen Erwachsenenalter einhergeht. Zum anderen beobachten wir eine relevante Gruppe von jungen

Menschen, denen keine nachhaltige Integration in Ausbildung oder Beschäftigung gelingt. Bei einem Teil dieser jungen Menschen setzt sich der ALG-II-Bezug aus den elterlichen Haushalten fort, bei anderen entwickelt sich der ALG-II-Bezug erst im Übergangsverlauf. Insgesamt zeigt sich, dass diese Gruppe überdurchschnittlich häufig nicht die Schulabschlüsse mitbringt, die die Zugangschancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erhöhen oder die Betroffenen leben in Regionen mit vergleichsweise hoher Arbeitslosigkeit. Im Vergleich zu den Personen mit unproblematischen Übergangsverläufen beobachten wir bei ihnen bereits in der frühen Phase nach Schulabschluss erste Arbeitslosigkeit und eine höhere Instabilität im Sinne häufigerer Wechsel im Erwerbsstatus.

Die Analyse der unterschiedlichen Übergangsverläufe und deren Kopplung mit ALG-II-Bezugsverläufen zeigt, dass nach dem Ende der Schulzeit ein kritisches Zeitfenster beginnt (z. B. Heckhausen/Tomasik 2002), in dem zentrale Weichen für die finanzielle Eigenständigkeit der jungen Menschen gestellt werden – unabhängig von Eltern und Sozialstaat. Der reibungslose Übergang von der Schule ins Erwerbsleben ist damit auch eine wichtige Voraussetzung für wirtschaftliche und soziale Teilhabe sowie Partnerschaft und Familiengründung.

Weitere kritische Zeitfenster schließen etwa nach dem Ende von Übergangsmaßnahmen an. Damit arbeitsmarktpolitische Maßnahmen späteren Arbeitsmarktproblemen im jungen Erwachsenenalter vorbeugen können, müssen sie deshalb nicht nur früh ansetzen, sondern die gefährdeten jungen Menschen auch rechtzeitig vor diesen Übergangspunkten in den Blick nehmen. Dies gilt insbesondere für die Jugendlichen, die die Schule mit niedrigem oder ohne Abschluss beenden, denn der Schulabschluss erweist sich in den vorliegenden Analysen als wichtigstes Differenzierungsmerkmal bei den unterschiedlichen Übergangsverläufen.

Zudem ist eine positive Schlussfolgerung aus der vorliegenden Studie, dass für die betrachtete Gruppe ein längerfristiger ALG-II-Bezug nicht zwangsläufig ein Problem darstellt: Aufgrund der damit einhergehenden Möglichkeiten der Planung und Förderung einzelner Übergangsschritte kann hier die Grundlage für die Beendigung des Leistungs-

bezugs gelegt werden. Dies bedeutet auch, dass eine Förderung der Ausbildungs- und Erwerbsintegration sowohl seitens der Jobcenter als auch der Kunden einen langen Atem benötigt, um eine Perspektive zu entwickeln, die über kurzfristige Ziele der finanziellen Unabhängigkeit von ALG II hinausgeht.

Die vorliegenden Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine Förderung der jungen Menschen beim Erwerb eines mittleren Schulabschlusses wichtig ist für das Ziel der Erwerbsintegration und der finanziellen Eigenständigkeit. Zur Prävention eines sich verstetigenden ALG-II-Bezugs im Übergangsverlauf werden zudem Ansätze diskutiert, die den ganzen Haushalt in den Blick nehmen. Bisherige Erkenntnisse weisen darauf hin, dass eine Förderung der Erwerbsintegration der Eltern auch den Kindern aus ALG-II-Haushalten zugutekommt (Zabel/Kopf 2018). Jedoch deuten unsere Befunde darauf hin, dass diese Angebote wohl nicht alle jungen Menschen erreichen, bei denen sich im Übergang von der Schule ins Erwerbsleben Probleme entwickeln. Riskante Übergangsverläufe mit einem Verstetigungsrisiko im ALG-II-Bezug konzentrieren sich nicht nur auf junge Menschen, die bereits mit dem Bezug von ALG II aufgewachsen sind. Die Risikogruppen, die nicht aus ALG-II-Haushalten kommen, sind schwerer zu erreichen. Hier sind Frühwarnsysteme sinnvoll, bei denen Arbeitsagenturen und Jobcentern eng mit Schulen und Akteuren der Jugendhilfe zusammenarbeiten – wie es mit den Jugendberufsagenturen bereits erfolgsversprechend angelegt ist (Borrs 2016). Die Einbindung von Schulen und weiteren Beratungsstellen für Jugendliche variiert allerdings je nach Ausgestaltung der Schnittstellen vor Ort (Hagemann/Ruth 2019), sodass bislang ein einheitliches Frühwarnsystem, das viele junge Menschen erreicht, fehlt.

Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bertelsmann.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bertelsmann.
- Baas, M.; Philipps, V. (2017): Über Ausbildung in Arbeit? Verläufe gering gebildeter Jugendlicher. In: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Dritter Bericht. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, Kapitel 12.
- Borrs, L. (2016): Jugendberufsagenturen und die Vermittlung von jungen Erwachsenen in Ausbildung und Arbeit. Aktuelle Berichte No. 15/2016.
- Brzinsky-Fay, C.; Solga, H. (2016): Compressed, postponed, or disadvantaged? School-to-work-transition patterns and early occupational attainment in West Germany. *Research in Social Stratification and Mobility*, 46, 21–36.
- Gauthier, J. A.; Widmer, E. D.; Bucher, P.; Notredame, C. (2010): 1. Multichannel Sequence Analysis Applied to Social Science Data. *Sociological methodology*, 40 (1), 1–38.
- Hagemann, L.; Ruth, M. (2019): Schnittstellen in der Sozialpolitik. Eine Analyse am Beispiel der Einrichtung von Jugendberufsagenturen. IAQ-Report, 2019–02. Duisburg.
- Heckhausen, J.; Tomasik, M. J. (2002): Get an apprenticeship before school is out: How German adolescents adjust vocational aspirations when getting close to a developmental deadline. *Journal of Vocational Behavior*, 60 (2), 199–219.
- Heinz, W. R. (2002): Jugend, Ausbildung und Beruf. In: Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 597–615.
- Konietzka, D. (2010): Zeiten des Übergangs. Sozialer Wandel des Übergangs in das Erwachsenenalter. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Königs, S. (2014): State dependence in social assistance benefit receipt in Germany before and after the Hartz Reforms. *Research in Labor Economics: Safety Nets and Benefit Dependence*, 39, 107–150.
- Schels, B. (2013): [Zwischen Überbrückung und Verstetigung: Leistungsbezugs- und Erwerbssequenzen junger Arbeitslosengeld-II-Empfänger](#). WSI-Mitteilungen, 66 (8), 562–571.
- Seibert, H.; Wurdack, A.; Bruckmeier, K.; Graf, T.; Lietzmann, T. (2017): Typische Verlaufsmuster beim Grundversicherungsbefugnis: Für einige Dauerzustand, für andere nur eine Episode. [IAB-Kurzbericht 4/2017](#).
- Seibert, H.; Wydra-Somaggio, G. (2017): Berufseinstieg nach der betrieblichen Ausbildung: Meist gelingt ein nahtloser Übergang. [IAB-Kurzbericht 20/2017](#).
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020): SGB II-Hilfefquoten. Zeitreihe. Nürnberg.
- Studer, M. (2013): Weighted Cluster library manual: A practical guide to creating typologies of trajectories in the social sciences with R. LIVES Working Paper 24.
- Zabel, C.; Kopf, E. (2018): [Intergenerational effects of further vocational training in Germany](#). *Community, Work & Family*, 21 (5), 581–598.



Juliane Achatz

ist Mitarbeiterin im
Forschungsbereich
„Erwerbslosigkeit und Teilhabe“
im IAB.

juliane.achatz@iab.de



Prof. Dr. Brigitte Schels

ist Gastprofessorin für
Sozialstrukturforschung und
quantitative Methoden an der
Universität Wien und Mitarbei-
terin im
Forschungsbereich
„Erwerbslosigkeit und Teilhabe“
im IAB.

brigitte.schels@iab.de

IAB-FORUM

Corona-Krise: Folgen für den Arbeitsmarkt – die aktuelle Serie im Online-Magazin des IAB

Die Folgen der Covid-19-Pandemie erschüttern die globale Wirtschaft. Die Auswirkungen treffen nicht nur die deutsche Exportwirtschaft bis ins Mark. Anders als in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 bekommt auch der heimische Dienstleistungssektor die Krise mit voller Wucht zu spüren. Deutschland schlittert in eine tiefe Rezession. Offen ist lediglich, wie tief diese sein wird und wie lange sie dauert.

Die Politik versucht, mit gigantischen Hilfspaketen dagegenzuhalten. Gleichwohl sind die Folgen für den Arbeitsmarkt unübersehbar. Eine immense Herausforderung – auch für das IAB, an das sich derzeit viele Fragen richten, die für Deutschlands Zukunft essenziell sind: Wird sich der Arbeitsmarkt als ähnlich robust erweisen wie in der Finanz- und Wirtschaftskrise? Oder drohen Massenentlassungen? Welche Branchen sind besonders betroffen? Wie wirksam sind die Maßnahmen der Politik? Und welche Lehren für Wirtschaft und Arbeitsmarkt lassen sich aus der Corona-Krise ziehen?

Mit seiner aktuellen Serie im Online-Magazin IAB-Forum versucht das IAB, Antworten zu geben. Die bereits erschienenen Beiträge finden Sie unter <https://www.iab-forum.de/category/serien/corona-krise-folgen-fuer-den-arbeitsmarkt/>. So sind im IAB-Forum kürzlich zwei Beiträge zu den Auswirkungen der Krise auf die Inanspruchnahme von Kurzarbeit und auf die Erwerbstätigkeit Älterer erschienen, denen erste Ergebnisse aus dem Online-Personen-Panel „Leben und Erwerbstätigkeit in Zeiten von Corona“ des IAB zugrunde liegen. Mit dieser neuen IAB-Befragung sollen die Folgen der Covid-19-Pandemie für den Arbeitsmarkt so zeitnah wie möglich erfasst werden. Hochrechnungen aus der ersten Welle, die im Mai 2020 durchgeführt wurde, finden Sie auf der IAB-Website unter „Aktuelle Daten und Indikatoren“ (<https://www.iab.de/de/daten/arbeitsmarktentwicklung.aspx>).

Darüber hinaus widmet das IAB den Folgen der Covid-19-Pandemie eine eigene Internetseite, auf der Sie – neben einem vollständigen Überblick über die Serien-Beiträge im IAB-Forum – Einschätzungen von Forscherinnen und Forschern des IAB sowie aktuelle Daten zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt finden. Dazu kommen Hinweise auf Veröffentlichungen in weiteren IAB-Reihen und in externen Medien, auf Projekte und Vorträge sowie weitere Informationsangebote des IAB (https://www.iab.de/de/iab-aktuell/folgen_der_corona-krise_auf_den_arbeitsmarkt.aspx).

